

Behtes Kapitel.

„Aber kommen mußt Du. Wechsle Deinen Anzug, komm' wieder und speise bei mir; Du hast gerade noch Zeit dazu. Du wirst die ausgezeichnetsten Männer unserer Partei bei mir finden. Sicherlich sind sie Deines Studiums werth, da Du Dich für einen Philosophen ausgibst.“

So sprach Audley Egerton zu Lord P'Gstrange, mit welchem er nach den Anstrengungen seines Bureaus einen Spazierritt gemacht hatte. Die beiden Gentlemen befanden sich in Audley's Bibliothekzimmer. Mr. Egerton saß, wie gewöhnlich, bis an den Hals zugeknöpft, mit der aufrechten Haltung eines Mannes, der eine „unrühmliche Gemächlichkeit“ verachtet, in seinem Armstuhl, und Harley hatte sich, gleichfalls seinem alten Brauche gemäß, der Länge nach auf dem Sopha ausgestreckt. Seine langen Haare fielen in nachlässigen Locken nieder, seine Kleidung war weit und in der That simplex munditiis — die Anmuth an ihm ganz persönlich; bei aller anscheinenden Sorglosigkeit keine Schlamperei, sein Benehmen überall und gegen Jedermann leicht, selbst gegen Mr. Audley Egerton, in dessen Anwesenheit sich fast Jedermann sonst befangen fühlte.

„Nein, mein theurer Audley, verzeihe mir. Deine hochausgezeichneten Personen sind lauter Männer einer einzigen Idee von nicht sehr unterhaltlicher Beschaffenheit — Politik, Politik und wieder Politik! Der Sturm in einer Kaffeetasse.“

„Aber was ist Dein Leben, Harley? — die Kaffeetasse ohne den Sturm?“

„Wahrhaftig, dies ist sehr gut gesagt, Audley; ich hätte Dir keine so schnelle und so treffende Erwiederung zutraut. Das Leben? — Ja wohl das Leben ist geschmacklos und leicht. Kein Abstapeln von Karacken in der Tasse. Audley, es ist mir ein wunderlicher Gedanke gekommen —“

„Ich glaube dies gerne,“ versetzte Audley trocken; „es kommen Dir keine anderen. Und was betrifft dieser neue?“

Harley (mit großem Ernst). — „Glaubst Du an den thierischen Magnetismus?“

Audley. — „Wahrlich, nein.“

Harley. — „Ob es in der Macht eines Magnetiseurs liegt, mich aus meiner Haut heraus in die eines Andern hineinzuzaubern? Ein solcher Versuch käme mir äußerst erwünscht. Mein Ich ist mir so entleidet — und wie entleidet! Ich habe alle meine Ideen durchmustert, kann jede davon auswendig. Wenn irgend eine solche Betrügerin wichtig thugend vor mich hintritt und sagt: 'Sieh' mich an, ich bin eine neue Bekanntschaft', so schüttle ich nur mit dem Kopf und erwiedere: 'Weit gefehlt; du hast nur einen neuen Rock angezogen. Du bist dieselbe alte Meze, die mich in den letzten zwanzig Jahren gelangweilt hat. Pack' dich von hinnen!' Aber wenn man in eine neue Haut kriechen — wenn ich nur eine halbe Stunde Dein himmellanger Portier oder einer von Deinen ausgezeichneten Thatsachenmännern seyn könnte, so wäre dies in der That ein Reisen

in eine neue Welt. * Jedes menschliche Gehirn muß an sich eine Welt seyn — meinst Du nicht? Ich möchte mich nur für eine Weile in dem Deinigen einpfarren können, um allen Deinen Gedanken und Gefühlen zu folgen. Bei meiner Seele, ich will doch hingehen und jenen französischen Magnetiseur darüber befragen.“

Nudley (der keinen Gefallen an dem Gedanken zu haben scheint, daß ein Anderer, und wäre es sogar sein Freund, Lust trägt, auch nur in der Phantasie die innersten Winkel seines Gehirns zu durchstöbern). — „Pah, pah, pah! Sprich doch wie ein vernünftiger Mensch.“

Harley. — „Wie ein verständiger Mensch! Wo soll ich das Modell dazu finden? Ich kenne keinen vernünftigen Menschen — bin nie mit einem solchen Geschöpf zusammengekommen. Glaube ja nicht, daß je eines existirt hat. Einmal dachte ich, Socrates sey ein verständiger Mensch gewesen. Eitel Blendwerk! Er konnte hinstehen, in die Luft hinausstarren und mit seinem Dämon plaudern vom Sonnenaufgang bis zum Untergang. Sieht dies einem verständigen Menschen gleich? Der arme Nudley — was er nicht für eine verdubelte Miene macht! Nun, ich will's meinet-

* Wenn zur Zeit, in welcher Lord E'Géstrange diese Zwiesprache mit Mr. Egerton hielt, Alfred de Mussets Lustspiele bereits geschrieben gewesen wären, so würden wir vermuthen, der gnädige Herr habe den seltsamen Gedanken, den er gegen seinen Freund äußert, diesem Schriftsteller abgeborgt. Wenn der Verfasser dies hier berührt, kann er sich's nicht versagen, seine Dankesverpflichtung gegen einen Autor anzuerkennen, dessen Humor reich genug ist, um ein solches Anlehen zu rechtfertigen,

Bulwer, meine Novelle,

wegen Dir zu Gefallen versuchen, vernünftig zu sprechen. Und zuvörderst" (Harley stützte sich jetzt auf seinen Ellenbogen) — „zuvörderst: ist es wahr, was ich nur als ein unbestimmtes Gerücht vernahm, daß Du der Schwester jenes schändlichen italienischen Verräthers den Hof machst?"

„Der Madame di Negra? Nein, ich mache ihr nicht den Hof," versetzte Audley mit einem kalten Lächeln. „Aber sie ist sehr schön, sehr gescheidt, und ich kann sie brauchen. Wie oder warum? Dies sind Geheimnisse, die zu meinem métier als Politiker gehören. Wenn Du übrigens meinem Rath folgen oder Deinen Freund veranlassen willst, guten Rath anzunehmen, so könnte ich durch meinen Einfluß bei ihr von ihrem Bruder einige recht annehmliche Zugeständnisse für Deinen Flüchtling auswirken. Sie möchte gar gerne wissen, wo er sich aufhält."

„Du hast ihr's doch nicht gesagt?"

„Nein; denn ich habe Dir versprochen, das Geheimniß für mich zu behalten."

„Und ich darf auf Dich bauen. Wenn sie von Dir eine solche Auskunft verlangt, so geschieht es nur deshalb, weil irgend eine Bosheit im Hinterhalt steckt. Zugeständnisse! Pah! Es handelt sich nicht um Zugeständnisse, sondern um Rechte."

„Ich denke, Du solltest dies Deinem Freund zur Beurtheilung überlassen."

„Gut! Ich will ihm schreiben. Inzwischen aber nimm Dich vor diesem Weib in Acht. Ich habe in Italien

viel von ihr gehört. Sie steht, gerade so wie ihr Bruder, im Ruf der Doppelzüngigkeit und —“

„Schönheit!“ unterbrach ihn Audley, mit der Gewandtheit des Praktikers ablenkend. „Ich höre, der Graf sey einer der schönsten Männer in Europa, sogar schöner noch, als seine Schwester, obschon fast nochmal so alt. Sey unbekümmert, Harley; von mir ist hier nichts zu befürchten. Ich bin gepanzert gegen allen weiblichen Zauber. Dieses Herz ist todt.“

„Nicht doch; Dir steht es nicht zu, so zu sprechen. Ueberlaß dies mir. Und nicht einmal ich möchte mir eine solche Aeußerung erlauben, denn das Herz stirbt nie. Du? — Was hast denn Du verloren? — allerdings eine Frau von trefflichem Charakter und edlem Herzen. Aber hattest Du Liebe für sie gefühlt? Beneidenswerther Mensch, hast Du je geliebt?“

„Vielleicht nicht, Harley,“ versetzte Audley mit düsterer Miene und in gedrücktem Tone. „Wenige Männer lieben in der Weise, die Du mit dem Wort Liebe bezeichnest. Aber es gibt außer ihr noch andere Leidenschaften, die das Herz ertödteten und uns zu Maschinen machen.“

Während Egerton so sprach, wandte sich Harley ab, und seine Brust wogte. Es folgte ein kurzes Schweigen. Audley war der Erste, der es unterbrach.

„Da wir eben von meiner verstorbenen Gattin sprechen — ich bedaure, daß Du nicht billigst, was ich für ihren jungen Verwandten Randal Leslie gethan habe.“

Harley (den es Anstrengung kostet, sich zu sammeln),

— „Ist es wahres Wohlwollen, von ihm zu verlangen, daß er seine männliche Unabhängigkeit gegen den Schutz eines in Amt und Würden stehenden Gönners vertausche?“

Audley. — „Ich verlangte es nicht von ihm, sondern ließ ihm die Wahl. In seinem Alter wäre meine Entscheidung eben so ausgefallen, wie die seinige.“

Harley. — „Ich will nicht hoffen — nein, ich habe eine bessere Meinung von Dir. Aber gib mir eine unverhohlene Antwort auf eine Frage, und dann will ich noch eine an Dich stellen. Hast Du im Sinn, diesen jungen Mann zu Deinem Erben zu machen?“

Audley (in einiger Verlegenheit). — „Zu meinem Erben? Bah! Ich bin selbst noch jung und lebe vielleicht so lang als er. Es ist immer noch Zeit, an dies zu denken.“

Harley. — „Dann zu meiner zweiten Frage. Hast Du diesem jungen Mann offen erklärt, daß er zwar auf Deinen Einfluß zählen, keinesfalls aber von Dir Reichthum erwarten dürfe?“

Audley (mit Festigkeit). — „Ich denke, ja; aber ich werde es ihm noch nachdrücklicher an's Herz legen.“

Harley. — „Dann bin ich mit Deinem Benehmen zufrieden, dafür aber um so weniger mit dem seinigen; denn er besitzt einen zu scharfen Verstand, um nicht zu wissen, was es heißt, seine Unabhängigkeit verwirkt zu haben. Verlaß Dich darauf, er hat bereits seine Berechnungen gemacht und wirft sogar Dich in jede Wagschale, in welcher Du für sein Interesse den Ausschlag geben kannst. Du läßt Dich bei Beurtheilung der Menschen durch Deine Erfahrung leiten,

und ich folge dabei meinem Instinkt. Die Natur warnt uns ebensogut, wie die niedrigeren Thiere — nur sind wir Zweiflüßler zu dünkeltvoll, um es zu beachten. Mein soldatischer und gentlemanischer Instinkt nimmt Anstoß an diesem alten jungen Mann. Er hat die Seele eines Jesuiten. Ich sehe dies in seinem Auge — ich höre es in dem Tritt seines Fußes; *votto sciotto* * hat er nicht, wohl aber *i pensieri stretti*. ** Bet! Ich höre eben seinen Tritt in der Halle; ich würde ihn unter Tausenden heraus kennen. Dies ist sein Druck auf die Klinken.“

Randal Leslie trat ein. Harley, der ungeachtet seines Widerwillens gegen Formen und trotz seiner Abneigung gegen Randal zu fein gebildet war, um unhöflich zu seyn gegen einen Menschen, der dem Alter und Range nach unter ihm stand, erhob sich und machte eine Verbeugung. Aber sein klares durchbohrendes Auge milderte sich nicht, als es dem tieferen verborgenen Feuer im Auge Randals, der seinen Blick niederschlug, begegnete. Er nahm seinen Sitz nicht wieder ein, sondern trat an das Kamin und stützte sich auf dessen Sims.

Randal. — „Eure Aufträge sind vollzogen, Mr. Egerton. Ich ging zuerst nach Maida Hall und sprach Mr. Burley, dem ich den Wechsel gab; aber er sagte, es sey zu viel, und er wolle die Hälfte dem Bankier wieder zustellen. Den Artikel wird er nach Euren Andeutungen abfassen. Dann —“

* Ein freies Gesicht.

** Geheime Gedanken.

Audley. — „Genug, Randal. Wir wollen den Lord P'Gstrange nicht mit den kleinen Einzelheiten eines Lebens ermüden, das ihm mißfällt — des politischen Lebens, meine ich.“

Harley. — „Gegen diese Einzelheiten habe ich nichts einzuwenden; sie versöhnen mich mit meinem eigenen Leben. Ich bitte, fahrt fort, Mr. Leslie.“

Randal hatte zuviel Takt, als daß es des abmahnenden Blickes von Mr. Egerton bedurft hätte. Er fuhr nicht fort, sondern sagte mit weicher Stimme —

„Glaubt Ihr, Lord P'Gstrange, daß eine Betrachtung der Lebensweise Anderer Jemanden mit seiner eigenen versöhnen könne, wenn er schon vorher denkt, daß da ein Versöhner nothwendig sey?“

Harley's Miene heiterte sich auf, denn die Frage war ironisch, und vor Allem in der Welt haßte er Schmeichelei.

„Besinnt Euch auf Euren Lucrez, Mr. Leslie, auf das *Suave mare* und so weiter — 'es ist angenehm, von der Klippe aus die Matrosen zu sehen, die von den Wellen hin und her geworfen werden.' — In der That, ich glaube, dieser Anblick kann Einen mit der Klippe versöhnen — obschon man sich vorher über die sprigende Gischt und über den betäubenden Lärm der Seemöven beklagte. Doch ich will jetzt gehen, Audley. Sonderbar, daß ich von meinem Soldaten nichts mehr gehört habe. Vergiß Dein Versprechen nicht, wenn ich komme, Dich daran zu mahnen. Gott befohlen, Mr. Leslie; ich hoffe, daß Mr. Burley's Artikel den Wechsel werth ist.“

Lord P'Gstrange bestieg sein Pferd, das noch immer vor der Thüre stand, und ritt durch den Park. Aber er war jetzt keine unbekannte Persönlichkeit mehr. Von allen Seiten begrüßte man ihn mit Nicken oder Verbeugungen.

„So bin ich denn leider entdeckt,“ sagte er zu sich selbst. „Dazu noch jene schreckliche Herzogin von Anaresborough — nein, es leidet mich nicht mehr im Lande!“

Er setzte sein Pferd in Trab und hatte bald den Park im Rücken. Als er vor dem abgelegenen Hause seines Vaters abstieg, würde man in ihm kaum den launigen, phantastischen und dabei doch tiefen und feinen Humoristen wieder erkannt haben, der sich ein Vergnügen daraus machte, den materiellen Hudley in Verwirrung zu bringen; denn sein ausdrucksvolles Gesicht zeigte jetzt einen unbeschreiblichen Ernst. Sobald er übrigens in das Zimmer seiner Eltern trat, kehrte die Heiterkeit wieder zurück und wirkte auf das ganze Gemach wie Sonnenschein.

Sechstes Kapitel.

„Mr. Leslie,“ sagte Egerton, nachdem Harley das Bibliothekzimmer verlassen hatte, „Ihr handeltet nicht mit Eurer gewöhnlichen Vorsicht, indem Ihr in Gegenwart eines Dritten Dinge zur Sprache brachtet, welche auf die Politik Bezug haben.“

„Ich fühle dies bereits, Sir. Möge mir zur Entschuldigung dienen, daß ich Lord P'Gstrange für Euren vertrautesten Freund hielt.“